

Neue Aussichten

Die Ideen für das Lankenauer Höft werden konkreter – doch die Zeit drängt



Zwischennutzung mit Zukunft: Wenn das Sommerprogramm überzeugt, soll es hier am Lankenauer Höft für die Projekte weitergehen.

FOTO: CHRISTIAN WALTER

VON LISA BOEKHOFF

Bremen. Die Zeit ist knapp. Genau zehn Tage bleiben noch. Ende April steuert die „Pusdorf“ in diesem Jahr das erste Mal das Lankenauer Höft an. Wenn die Fähre unterwegs ist, soll die Halbinsel in der Weser wieder ein Ausflugsziel sein, das Besucher anzieht. Doch noch sind die Räume der ehemaligen Gaststätte leer, Stromkabel hängen aus der Decke, es riecht etwas abgestanden. An der Eingangstür des ehemaligen Restaurants „Lankenauer Höft“ fasst ein Zettel das Resultat der vergangenen Monate zusammen: „Geschlossen“.

Hinter Daniel Schnier von der Zwischenzeitzentrale liegen deshalb schlaflose Nächte. Denn er kümmert sich mit seinen Kollegen darum, dass es hier bald mit einer Zwischennutzung für die nächsten Monate weitergeht – oder sogar für länger. Die Zukunft des Lankenauer Höfts ist wieder völlig offen, seit der einzige mögliche Investor für die Landzunge in Woltmershausen Mitte März wegen der schwierigen Infrastruktur absprang. Der Gastwirt Joachim Oekermann hat sein Restaurant bereits im Dezember vergangenen Jahres geschlossen. Seitdem steht das Gebäude leer.

Spannende Ideen, wie eine Zwischennutzung im Sommer aussehen könnte, gibt es viele – vom Festival bis zur Selbstbauwerft. Vereine, Künstler und Bürger bringen sich mit ihren Plänen und Wünschen ein. Doch noch fehlt jemand, der die Verantwortung übernimmt und das Programm gestaltet. Dabei soll laut Schnier kein neuer Investor oder ein neues Restaurant diese Rolle übernehmen, sondern ein Betreiber, der die vielfältigen Projekte unter Beteiligung des Stadtteils umsetzt. „Wir wollen hier eine möglichst breite Plattform bieten.“ An diesem Mittwoch sind Kulturschaffende, Gastrono-

men, interessierte Bürger und Mitglieder des Beirats erneut zum Austausch zusammengekommen, um konkreter zu planen, wie das Lankenauer Höft belebt werden kann. Wer ist überhaupt dabei? Welche Räume kommen für welches Projekt in Betracht? Welche Veranstaltungen wünschen sich die Teilnehmer? Um diese Fragen geht es. Kai Wargalla ist ebenfalls dabei. Die Grünen-Landeschefin besuchte schon den Workshop in der vergangenen Woche: „Die Aufbruchstimmung ist total spannend.“

„Wir wollen hier zusammen in den Mai tanzen“, sagt Daniel Schnier zum Auftakt des Treffens. Am liebsten soll der Tanz aber noch viel länger dauern. Denn wenn mög-



FOTO: ROLAND SCHEITZ

„Wir wollen hier eine möglichst breite Plattform bieten.“

Daniel Schnier,
Zwischenzeitzentrale

lich soll das Programm im Oktober, wenn der Fährverkehr wieder pausiert, nicht beendet sein. Überzeugt das neue Konzept, ist das realistisch. Aus Zwischennutzungen seien in der Vergangenheit schon öfter langfristige Lösungen entstanden, sagt Holger Bruns, Sprecher des Wirtschaftssenators Martin Günthner (SPD): „Alles kann sein.“ Eine neue Ausschreibung stehe derzeit nicht auf der Tagesordnung. Zunächst habe das Ressort dafür gesorgt, dass der Fährbetrieb gewährleistet sei. Wie in den vergangenen Jahren pendelt die „Pusdorf“ von April bis

Anfang Oktober an den Wochenenden und an Feiertagen zwischen Gröpelingen, Walle und Woltmershausen. Die stadteigene Hafengesellschaft Bremenports verwaltet das Areal. Iven Krämer, Leiter des Referats für Hafengewirtschaft und Hafenentwicklung beim Wirtschaftsressort, begleitete die Besucher durch das Gebäude.

Während die neuen Pläne für die Halbinsel langsam konkreter werden, ist der Unmut noch groß, dass das Lokal von Joachim Oekermann überhaupt schließen musste. Fast 30 Jahre war das „Lankenauer Höft“ seine Wirkungsstätte. „Das ist ein Stück Bremer Geschichte“, sagt einer aus der Runde. „Das Kleinod und seine Abgeschlossenheit waren besonders.“ Jetzt verfallt das Gebäude immer mehr. Ein Paar kann ebenfalls nicht verstehen, warum Schluss ist. „Das war super hier“. Das Lokal sei ein Ort der Ruhe gewesen, an dem verschiedene Generationen zusammengekommen seien.

Jung und Alt zusammenbringen – das soll das neue Konzept nun auch schaffen. Mandu Ruppert und Andre Martin vom Kollektiv „Brinke 13“ wollen hier viel umsetzen: ein Projekt für Kinder auf die Beine stellen, eine Ausstellung veranstalten. Die Zwischennutzung sehen die beiden als Chance für die Insel. Andere planen Sportevents, wollen Flüchtlingen einen Ort geben oder Partys organisieren wie der Verein Zuckerwerk. Heike Bartels und Bastian Gené suchen für ihre Eventagentur einen neuen Ort. „Wir wollen einfach mal gucken. Konkrete Pläne gibt es noch nicht.“ Eine Besucherin hat nur einen Wunsch: „Ich will meine Goldene Hochzeit hier feiern.“

Noch sind es zehn Tage. Zeit, um zu klären, wer sich um die Elektrik und die Wasseranschlüsse kümmert. Zeit, um die Mietkonditionen abzustimmen. Zeit, um zu entscheiden, wer dabei ist.

ANZEIGE

Deutsche Bank

147 Ja
Erfahr
Und k
Sekun
von ge